

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 51-52

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



RITTER SCHORSCH

Der Weihnachtsengel

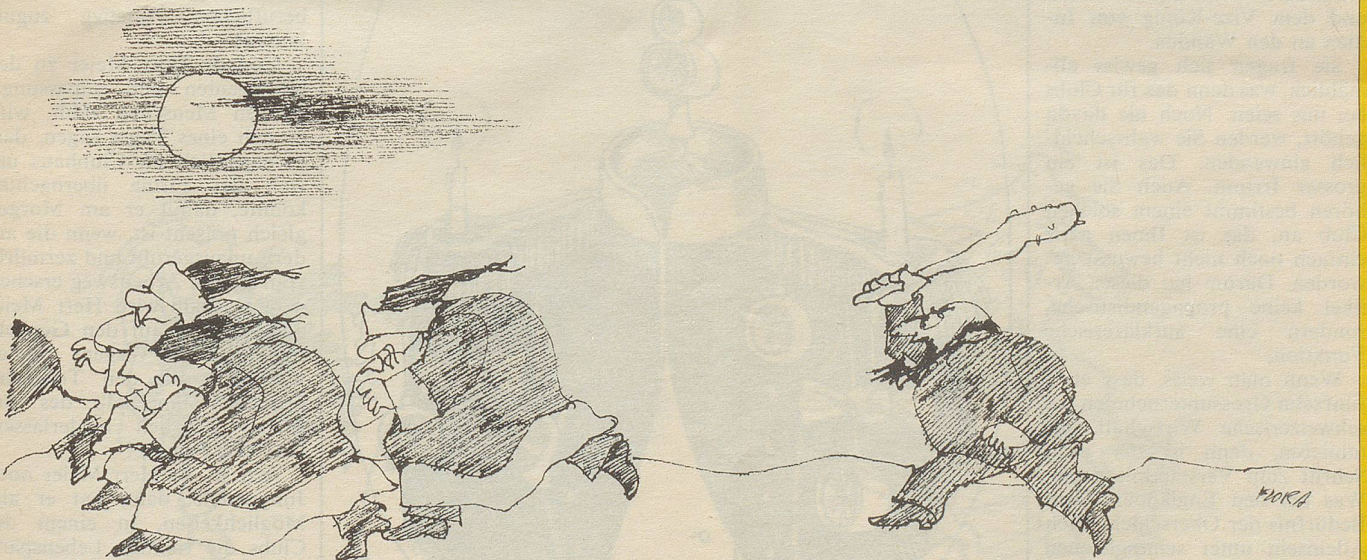
Ich muss zugeben, dass er unansehnlich ist, unser Weihnachtsengel. Ein Händchen fehlt ihm, ein Füßchen, und die Flügel sind so beschädigt, dass sich die Vorstellung verbietet, er könnte noch vom Himmel schweben und zu ihm zurück. Dennoch ist es undenkbar, dass ich mich von ihm trenne. Er wird im Gegenteil Jahr für Jahr zuhächst am Christbaum befestigt, hat also seinen Ehrenplatz und gilt mir mehr als die schönen neuen Kugeln. Seine Verstümmelungen rühren übrigens davon her, dass die ungebändigte und gierige Boxerhündin Mascotte einmal das Bäumchen zu Fall brachte, als sie nach einer Schokolademaus schnappte.

Weshalb meine Zuneigung zu diesem Torso von Weihnachtsengel? Er hat für mich eine

Geschichte, die vor vierzig Jahren begann, zu Anfang des Zweiten Weltkrieges. Ich hatte damals in einem Zürcher Café einen alten Emigranten kennengelernt, der einsam und kärglich in unserem Lande lebte. Von ihm erfuhr ich mehr über die Verfolgungen im Hitlerreich, als in den Zeitungen stand. Wir freundeten uns an, und gelegentlich hatte ich Taschengeld genug, um ihn über den Kaffee hinaus noch zu einer kleinen Mahlzeit einzuladen.

Kurz vor Weihnachten brachte mir der alte Mann den kleinen Engel mit, der in einer Pappschachtel lag. Er habe ihn zur Erinnerung an seine verstorbene Frau, die Christin gewesen sei, auf der Flucht in die Schweiz mit sich geführt, und da er wohl nicht lange mehr zu leben habe, möchte er mir den Boten aus glücklichen Zeiten anvertrauen. Seine Ahnung trog nicht. Es war unsere letzte Begegnung. Sie bescherte mir aus jüdischer Hand meinen Weihnachtsengel. So oft ich ihn betrachte, habe ich das zerfurchte Prophetengesicht aus dem Alten Testament vor Augen und vernehme seine leise, brüchige Stimme.

PAUL FLORA



Die endliche Vertreibung der Weihnachtsmänner